

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 48

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel in Holz und Holzwaren anno 1930

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tabelle Nr. 3.

Bewilligte und fertig erstellte Gebäude mit Wohnungen und Wohnungen im Total der 19 Städte, Juli 1928 bis Dezember 1930.

Monate 1928	Baubewilligungen		Bauvollendungen	
	Gebäude mit Woh- nungen	Woh- nungen	Gebäude mit Woh- nungen	Woh- nungen
Juli . . .	238	780	87	249
August . . .	247	763	104	297
September . . .	152	596	394	1572
Oktober . . .	276	689	299	836
November . . .	211	731	147	482
Dezember . . .	140	494	130	428
1929				
Januar . . .	119	650	59	162
Februar . . .	164	640	37	117
März . . .	454	1076	389	1560
April . . .	267	1083	145	518
Mai . . .	256	1109	144	425
Juni . . .	195	798	127	472
Juli . . .	172	681	121	402
August . . .	207	601	101	296
September . . .	187	520	617	1629
Oktober . . .	240	559	306	807
November . . .	146	674	198	617
Dezember . . .	116	468	144	652
1930				
Januar . . .	112	512	96	240
Februar . . .	210	704	54	187
März . . .	184	701	383	1917
April . . .	255	1176	210	794
Mai . . .	242	901	161	494
Juni . . .	215	685	173	526
Juli . . .	234	1065	93	354
August . . .	279	874	102	289
September . . .	168	679	352	1634
Oktober . . .	173	872	229	643
November . . .	147	518	136	525
Dezember . . .	191	812	155	499

Der schweizerische Außenhandel in Holz und Holzwaren anno 1930.

(Korrespondenz.)

Heute wird alles grau in grau gemalt und gerade dort, wo noch vor kurzem lichte Rosatöne das Wirtschafts- bild beherrschten — entweder in Wirklichkeit oder nur in der Phantasie der Beschauer und Maler — findet man des Wehklagens kein Ende. Zwar — wir wollen es vorweg nehmen — hat auch der Berichterstatler über den schweizerischen Außenhandel in Holz gegenwärtig keine Ursache und auch keine Gelegenheit, freudige Töne erklingen zu lassen. Ohne Zweifel: die Lage ist unerfreulich. Aber was noch viel unerfreulicher sich bemerkbar macht, das ist der hemmungs- und grenzenlose Pessimismus, dem man heute auf Schritt und Tritt begegnet. Genau wie 1921/22 hört man heute die Ruffandrufe: Zusammenbruch, Revolution, Krieg, Bolschewismus. Sonst noch etwas gefällig?

Nein, dieser schon längst ins Krankhafte ausgeartete Pessimismus ist noch viel schädlicher als die Übertreibungen der Hochkonjunktur. Die Welt geht diesmal so wenig aus den Angeln, wie zu irgend einer früheren Zeit. So wie sich früher Hochkonjunkturperioden und Krisen ablösten, so wird dies auch heute der Fall sein und irgend eines der nächsten Jahre wird den Wiederanflug der Wirtschaft bringen. Allen Köpfen zum Trost, die heute zweifelnd geschüttelt werden.

Am Maßstab anderer Länder gemessen, hat insbesondere die Schweiz übrigens keine Ursache, auf Molltöne gestimmte Klagelieder anzustimmen. Es geht uns — seien wir ehrlich — immer noch verhältnismäßig gut und mit Ausnahme Frankreichs wähten wir kein Wirtschaftsgebiet, dessen ökonomisch-finanzialer Mechanismus besser funktionieren würde. Und Deutschland — dieses Zentrum des unerhörtesten wirtschaftlichen Elendes! Da steht es trotz allem so, daß — infolge sehr starker und unaufhörlicher Bevölkerungszunahme — im heutigen Deutschland immer noch mehrere Millionen Menschen mehr beschäftigt werden, als in den letzten Vorkriegsjahren. Wir möchten doch bitten, an dieser Tatsache nicht vorbeizusehen.

Nun zu den eigentlichen Ergebnissen des schweizerischen Außenhandels: Da sehen wir zunächst, daß sich die Einfuhr gewichtsmäßig von 8,584,629 auf 8,393,198 t verminderte und daß demzufolge auch der Importwert eine Einbuße von rund 120 Mill. Fr. erfuhr, womit sich das Gesamtergebnis auf 2664 Milliarden Fr. stellte. Die Auf- und Abwärtsbewegungen sind bei der schweizerischen Gesamteinfuhr natürlich nie so schlimm und heftig, weil in den Importen die bedeutenden Lebensmittelaufnahmen stecken, die von jeder Wirtschaftskrise mehr oder weniger unabhängig sind. Weniger erfreulich steht es natürlich beim Export aus, der bedeutend empfindlicher ist. Da hat sich ein Teil der Krise schon voll ausgewirkt und in andern Abteilungen hat der Rückschlag eben erst begonnen. Als Ergebnis konstatieren wir ein Abgleiten der schweizerischen Gesamtausfuhr von 1,040,757 auf 916,510 t und von 2,104,454,000 auf 1,767,501,000 Franken. Der Rückschlag erreicht somit beim Export 337 Millionen, d. h. pro Tag nahezu eine Million.

Sehen wir nun zu, welche Länder für unsere Einfuhr und für unsern Export die größte Bedeutung haben.

An der schweizerischen Gesamteinfuhr partizipierten:

	mit Fr.	% des Totals
1. Deutschland	709,093,000	= 27
2. Frankreich u. Kolonien	458,405,000	= 18
3. Britisches Reich	410,208,000	= 15
4. Vereinigte Staaten	204,807,000	= 8
5. Italien	185,151,000	= 7

Am schweizerischen Export nahmen dagegen teil:

	mit Fr.	% des Totals
1. Britisches Reich	387,474,000	= 22
2. Deutschland	282,534,000	= 16
3. Frankreich mit Kolonien	201,082,000	= 12
4. Vereinigte Staaten	144,175,000	= 8
5. Italien	120,048,000	= 7

Vor allem ist bemerkenswert, daß Deutschland in unserer Einfuhr wieder weitaus die erste Stelle einnimmt und im weiteren, daß beim Export die Vereinigten Staaten heute nicht viel mehr als die Bedeutung Italiens besitzen.

Spezieller Teil.

Wenn wir uns die Resultate des schweizerischen Außenhandels in Holz näher ansehen, so stellen wir hier die heute allgemeine Erscheinung und zwar bei Gewichten und Werten fest: Rückschläge! In der Einfuhr sank der schweizerische Gesamtimportwert von Fr. 85,121,000 auf Fr. 81,351,000, als Folge der von 771,000 auf 700,000 t verminderten Einfuhrgewichte. Die Ausfuhr, natürlich wesentlich geringer als der Import, verzeichnet diesmal nur noch ein Exportquantum von 52,259 t gegen 73,243 t anno 1929. Demzufolge ist auch der zugehörige Ausfuhrwert von Fr. 9,823,000 auf Fr. 7,885,000 gesunken. Aus den Ein- und Ausfuhrziffern geht übrigens hervor, daß sich der Außenhandel auf hochwertigere Produkte konzentrierte, sonst bestünde nicht die Anomalie zwischen

dem stärkern Sinken der Import- und Exportgewichte einerseits, und dem wesentlich geringern Abgleiten der korrespondierenden Werte.

Die einzelnen Positionen.

1. Brenn- und Papierholz.

Die Einfuhr dieser für die Holzindustrie wichtigen Produkte ist von 399.000 auf 325.000 t gesunken und es brachte dieser Rückschlag auch eine Wertverminderung von 17.946.000 auf 14.219.000 Fr. mit sich. Die ohnehin geringfügige Ausfuhr ist sehr empfindlich gesunken, verzeichnet sie doch einen gewichtsmässigen Rückschlag von 19.293 auf 11.557 t und eine gleichzeitige Werteminderung von 677.000 auf 402.000 Fr. Hinsichtlich der Bezugsquellen ist zu erwähnen, daß gegenwärtig der Hauptimporteur für Laubbrennholz Frankreich ist, wogegen bei den Nadelholzsortimenten und Papierholz Deutschland, Rußland und Österreich im Vordergrund stehen. Die geringfügige Ausfuhr richtet sich zur Zeit hauptsächlich nach Italien.

2. Holzkohlen.

Dieser immer noch wichtige Importartikel konnte sich dem Einfluß der Wirtschaftskrise natürlich ebensowenig entziehen, wie andere Produkte und so sehen wir eine gewichtsmässige Einfuhrverminderung von 6593 auf 4489 t, womit sich die korrespondierenden Wertsummen von 730.000 auf 521.000 Fr. senkten. An der Spitze der schweizerischen Lieferanten steht heute die Tschechoslowakei, die zurzeit einen prozentualen Anteil der Gesamteinfuhr von 55 vom Hundert deckt, wogegen Deutschland mit 20 und Frankreich mit 16 % vertreten sind. Die verschwindend geringe Ausfuhr „schweizerischer“ Holzkohlen beruht nur auf Reexporten und Zufälligkeiten.

3. Rohes Laubholz.

Von jeher war hier der Export das viel empfindlichere Geschäft als die Einfuhr, und so sehen wir denn auch bereits eine nicht unbedeutliche Verminderung der Ausfuhrleistung, die den Wert von 758.000 auf 540.000 Fr. zurückwarf, wogegen die zugehörigen Gewichte sich gleichzeitig von 7723 auf 6793 t verminderten. Ganz anders die Einfuhr, die ansehnlich gestiegene Ziffern aufzuweisen hat. Gewichtsmässig erhöhte sich das Importquantum von 51.968 auf 60.046 t und wertmässig stellen wir eine Zunahme von 4.150.000 auf 4.790.000 Mill. Fr. fest. Soweit es sich bei diesen Importen um Buchenholz handelt, ist Deutschland sozusagen der einzige Lieferant. Bei den andern Laubholzsortimenten hingegen steht unser nördlicher Nachbar zwar auch an erster Stelle, jedoch nur mit einem prozentualen Anteil von 26 v. H., wogegen die übrigen Quantitäten vorwiegend auf Polen, Westafrika und Frankreich entfallen.

4. Rohes Nadelholz.

Beim rohen Nadelholz zeigt sich grundsätzlich ein analoges Bild, nur mit dem Unterschied, daß die Exporte weniger stark zugenommen haben, als es bei den Laubholzsortimenten der Fall war. Es stehen 164.162 t einem letztjährigen Quantum von 155.764 t gegenüber und gleichzeitig haben sich die korrespondierenden Werte von 10.386.000 auf 10.875.000 Fr. verschoben. Die Ausfuhr ist auch hier stark rückläufig gewesen, verzeichnet sie doch einen Gewichtsabfall von 30.125 auf 20.857 t, was die Wertsummen unvermittelt von 1.618.000 auf 1.101.000 Fr. zurückwarf. Im Vordergrund der schweizerischen Bezüge stehen heute die deutschen Provenienzen, die zurzeit 55 % ausmachen, wogegen auf Österreich 35 % entfallen. Polen steht heute mit weniger als 10 % an dritter Stelle. Die schweizerische Ausfuhr konzentriert sich fast ausschließlich auf Frankreich, das nicht weniger als 85 % der gegenwärtigen Exporte aufzunehmen vermag.

5. Beschlagenes Bauholz.

Recht gut hat sich in der Ausfuhr das beschlagene Bauholz gehalten, verzeichnet dieses doch einen Exportrückgang von nur 485.000 auf 453.000 Fr., eine angesichts der allgemeinen Lage gewiß unbedeutende Verminderung. Dabei ist zu beachten, daß das Ausfuhrgewicht sich sogar von 3285 auf 3313 t vermehrte. Die Einfuhr hat sich wiederum sehr erheblich vergrößert und liegt heute mit 2757 t zu Buch, gegen 1610 anno 1928. Dementsprechend sind auch die korrespondierenden Wertsummen von 304.000 auf 350.000 Fr. gestiegen, mitbemerkt erheblich weniger stark, als es bei den zugehörigen Gewichten der Fall war. Was unsern Export anbetrifft, so beschränkt er sich naturgemäß auf Nadelhölzer und hier wiederum auf den französischen Markt. Bei den Importen von Nadelholzprodukten steht Deutschland mit fast der Gesamtheit der Lieferungen im Vordergrund, und bei den Laubhölzern sind Japan, Ost- und Westafrika als Bezugsquellen zu erwähnen.

6. Eichene Bretter.

Nur als Importartikel erwähnenswert, haben die eichenen Bretter die Verlangsamung im Wirtschaftsleben auch etwas zu spüren bekommen. 22.348 t stehen einem letztjährigen Einfuhrgewicht von 25.705 t gegenüber und was die Importwerte anbetrifft, so zeigen diese ein paralleles Abgleiten von 5.905.000 auf 5.657.000 Fr. Von unsern Bezugsquellen steht heute Jugoslawien mit etwas über 30 % der Totalimporte an erster Stelle, gefolgt von Deutschland mit 20, Polen mit 15, Frankreich und Rußland mit je 10 und Rumänien mit noch 8 % der Gesamteinfuhr.

7. Andere Laubholzbretter.

Im Export können wir erwähnen, daß ihr Wert mit Fr. 180.000 nur um Fr. 18.000 unter dem Resultat des Jahres 1929 steht, wogegen die bezüglichen Gewichte eine Einbuße von 1297 auf 1123 t verzeichnen. Die Importe, natürlich viel bedeutender, stehen gewichtsmässig mit 24.367 t zu Buch, gegen 31.051 t im Vorjahre. Dem entspricht auch ein Wertrückgang von 6.001.000 auf 4.870.000 Fr. Unser Export richtet sich gegenwärtig in erster Linie nach Frankreich, in zweiter und dritter Linie nach Italien und Deutschland. Die Bezugsquellen dagegen finden wir in Jugoslawien, das mit 33 % des Importtotals beteiligt ist, sodann in Rumänien, Deutschland und Frankreich mit 25, 20 bezw. 15 % des Einfuhrtotals.

8. Nadelholzbretter.

Hier müssen wir leider eine katastrophale Verminderung der Ausfuhrleistung konstatieren, die sich gewichtsmässig von 7183 auf 4111 t erstreckte und wertmässig von 1.202.000 auf 677.000 Fr. Ein Rückschlag von gewichtsmässig rund 40 und wertmässig annähernd 50 %, das illustriert die Lage im früheren Exportartikel par excellence zur Genüge. Die Einfuhr hat den Höhepunkt für einmal offenbar wieder überschritten, wobei allerdings zu sagen ist, daß sich hier der Rückschlag kaum erst auszuwirken begonnen hat. Es verzeichnen die Importwerte einen Rückgang von 12.548.000 auf 11.172.000 Fr. und die zugehörigen Gewichte verminderten sich von 71.341 auf 66.805 t. Was die Ausfuhr in ihrer Orientierung anbetrifft, so nimmt Frankreich fast 90 % des schweizerischen Exporttotals auf, wogegen der Rest in Italien Absatz findet. Die Einfuhr dagegen hat ihren Schwerpunkt naturgemäß in Osteuropa; es partizipieren am Gesamtimport Österreich mit rund 40, Polen mit rund 20, Deutschland mit 10 und Rumänien mit 6 %. Die Vereinigten Staaten sind mit 16 % der einzige überseeische Lieferant von Nadelholzbrettern auf dem Schweizermarkt. (Schluß folgt.)